

MIT ALLEN SINNEN



UNTERWEGS MIT
GLÜCKSIMPULSEN
UND SPIELSTATIONEN



wandernPLUS
Pilgern im Nordschwarzwald
www.wandernplus-im-nordschwarzwald.de

ULRICHSKIRCHE



Die evangelische Ulrichskirche ist ganz-jährig täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet und lädt zur Meditation und zum Gebet ein. Im Kirchhof laden verschiedene Sitzmöglichkeiten, eine Vesperbank sowie eine Himmelsliege zum Verweilen ein. Immer wieder gibt es hier Themenimpulse, wofür auch der Pavillon bei der Neugestaltung 2025 errichtet wurde. Die Kirche wurde im Jahr 1793 in ihrer heutigen Größe eingeweiht. Ihre Wurzeln reichen jedoch ins 11. Jahrhundert zurück. Das untere Chorquadrat wurde im romanischen Stil mit vier freistehenden Säulen errichtet und erhielt später ein gotisches Kreuzrippengewölbe. Im Jahr 1404 wurde Langenbrand zur Pfarrei erhoben und die Kapelle erhielt einen kleinen Anbau. Für die sechs Waldhufendörfer wurde die Kirche neu und größer gebaut.



Der Chorraum diente einst als Lager- und Läutraum; seine Gemälde waren übertüncht. Beim Generalumbau von 1962 bis 1964 wurde das Schiff nach Osten ausgerichtet, der Chor geöffnet und die Malereien freigelegt. Seither ist der Chorraum das Herz der schlichten Kirche - ein Ort für Gebet und Meditation.

Die Kirche ist zugänglich über die Forststraße, entweder über die Treppe an der Westseite oder den barrierefreien Zugang am Turm an der Ostseite.

Kirchenführungen werden nach vorheriger Anmeldung angeboten. Kontakt über das Gemeindebüro der Kirchengemeinde Tel. 07084 934632.

Die Menschen setzen sich ins Gras. Es wird still. Jesus erhebt sich, steigt den Hang hinauf. Dann setzt er sich. Ein Zeichen, dass er lehren wird. Dann beginnt Jesus zu sprechen. Er spricht – für alle überraschend – über das Glück. Allerdings nicht über das Glück der Reichen, der Erfolgreichen oder der Starken. Sondern über ein Glück, das dort beginnt, wo viele es nie suchen würden.

In der Leere. In der Trauer. In der Sehnsucht.

In der Standhaftigkeit.

Jesus spricht von einer Glückseligkeit, die nicht vergeht.

Sie sind eine Einladung, das Leben mit anderen Augen zu sehen. „Glücklich sind ...“ – so beginnt Jesus. Mit jedem Satz zeigt er, dass das Himmelreich dort beginnt, wo Menschen sich Gott zuwenden und ihm vertrauen.

Diese Station lädt dich ein, aufzubrechen – nicht nur körperlich, sondern auch innerlich.

Ein Weg liegt vor dir. Wir nennen ihn den Glücksweg. Er führt dich über neuen Stationen entlang der sogenannten Selbpreisungen. Neun Perspektiven auf das Leben. Neun Einladungen, dem Glück nachzuspüren.

Bevor du losgehst, laden wir dich ein, für einen Moment auf der Himmels-liege Platz zu nehmen und über folgende Frage nachzudenken:

„Was ist Glück für mich?“

Wenn ihr in einer kleinen Gruppe unterwegs seid, nehmt gerne am Pick-nicktisch Platz und tauscht euch über diese Frage aus.

Die Himmelsliege und der Picknicktisch befinden sich auf der Südseite der Kirche.

Wir verlassen den Kirchplatz nun in Richtung Norden. Anschließend überqueren wir die Forststraße und biegen direkt in den Pfarrwiesenweg ein, der sich gegenüber befindet. Wir gehen am evangelischen Gemeindehaus und der dazugehörigen Holzhütte vorbei. Direkt danach befindet sich auf

der rechten Seite Station Nr. 2.

BEDÜRFTIG

„Glücklich sind die, die erkennen, dass sie Gott brauchen, denn ihnen wird das Himmelreich geschenkt.“ (Matthäus 5,3)

Was für ein Anfang! Jesus beginnt die Selbpreisungen mit einem scheinbaren Widerspruch: Glück beginnt mit Leere. Nicht mit Kraft oder Kontrolle,

sondern mit der Erkenntnis, dass wir Gott brauchen. Viele Menschen spüren diese Leere, manchmal ganz still und tief unten. Stress, Überforderung und die ständige Erreichbarkeit. Der Versuch, Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen. Vielleicht auch ohne familiäre Unterstützung in der Nähe. Oder sie sind körperlich erschöpft durch Krankheit, Schlafmangel oder Schmerzen. Leere vielleicht auch nach einem Verlust, wenn jemand fehlt. Digital und von all den anderen Impulsen und Notwen-

digkeiten überfüllt, aber seelisch leer. Manchmal fühlt sich das Leben auch an wie ein Spiel, das wir nicht in der Hand haben. Manches läuft gut, doch plötzlich wirft uns etwas aus der Bahn. Was tun, wenn „die Würfel gegen uns fallen“ und wir auf den ersten Blick kein Glück haben? Was tun, wenn wir mit leeren Händen dastehen? Vielleicht hilft dann ein Blick auf die kleine Erinnerung an dieser Station: „Mensch, ärgere dich nicht ...“

Noch besser aber ist: „Mensch, vertrau dich Gott an – gerade mit leeren Händen und mit dem, was dich ärgert und dir zusetzt.“

Wenn du heute innerlich oder körperlich leer bist, könnte das der Anfang von etwas Neuem sein. Denn leere Hände sind immer auch offene Hände. Und Gott kann sie mit Trost, Kraft, Hoffnung und Leben füllen. Was für ein Geschenk!

Wir setzen unseren Weg fort und folgen dem Pfarrwiesenweg, der in die Salmbacher Straße mündet. Wir folgen dem Gehweg auf der linken Straßenseite ca. 300 Meter bis zum Ortsausgangsschild und gehen dann links weiter. Nach weiteren 100 Metern lassen wir den Bolzplatz und das Gewerbegebiet rechts liegen. Wir halten uns links und steuern direkt auf eine Himmelsliege bei den Mammutbäumen zu. Hier befindet sich die Station Nr. 3.

GETRÖSTET

„Glücklich sind die, die traurig sind, denn sie werden getröstet werden.“ (Matthäus 5,4)

Wie bitterschön passen Trauer und Glück zusammen?

Jesus macht deutlich, dass Menschen, die trauern, dem wahren Glück näher sind, als es scheint.

Trauer kann sich auf viele Weisen zeigen. Der Verlust eines geliebten Menschen. Der Schmerz über zerbrochene Beziehungen, über unerfüllte Träume oder eine Diagnose, die alles verändert. Auch das Leid der Welt kann traurig machen. Kriege, Ungerechtigkeit und Krankheit. Trauer zeigt, dass wir lieben und dass uns nicht alles egal ist.

Jesus verheißt Trost, jedoch nicht als billige Aufmunterung. Trost beginnt immer da, wo Trauer ernst genommen wird. Wo Tränen fließen dürfen. Wo jemand bleibt, zuhört und mitträgt.

Gott selbst ist dieser Tröster. In Jesus hat er geweint, gezittert und gehofft wie wir. Sein Trost bedeutet nicht, dass der Schmerz verschwindet. Aber er ist da, Gott selbst. Nah. Still. Stark.

Trost können wir auch durch andere Menschen erfahren. Manchmal genügt schon eine kleine Geste, damit uns der Trost erreicht – ähnlich wie beim Domino, wenn ein Stein den nächsten berührt.

Vielleicht findest du heute einen Moment, um jemandem Trost zu schenken – oder ihn selbst zu empfangen.

Wir folgen dem geteerten Feldweg nach links und bewegen uns auf den Ort zu. Der Weg mündet in die Ringstraße, der wir nach rechts folgen. Nach etwa 200 Metern erreichen wir die nächste Straßengabelung und biegen rechts in die Straße „Hausäcker“ ab. Wir lassen die Hausäckersiedlung rechts liegen, queren die Waldrennacher Landstraße und treffen bei der nächsten Wegkreuzung auf Station 4. Diese befindet sich auf der linken Seite bei der Sitzbank.

Der Wind weht vom Wasser herüber. Eine spannungsvolle Erwartung liegt in der Luft. Jesus, der Rabbi und Wanderprediger aus Nazareth, ist im Norden Israels rund um den See Genezareth unterwegs. Jetzt lagert er sich mit seinen Jüngern auf einer Anhöhe. Um ihn herum: jede Menge Menschen, die ihm gefolgt sind. Die ihn hören wollen.

Neugier, Hoffnung und vielleicht auch Skepsis liegen in der Luft. Was wird er diesmal sagen?



„Eines Tages, als sich immer mehr Menschen um Jesus sammelten, stieg er mit seinen Jüngern auf einen Berg und setzte sich dort hin, um sie zu unterrichten. Und das lehrte er sie.“ (Matthäus 5,1-2)

Die Kullisse ist eindrucksvoll: ein Hügel mit weitem Blick über den See.

Westseite.

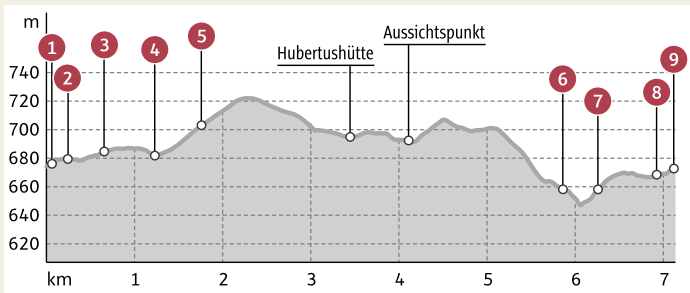
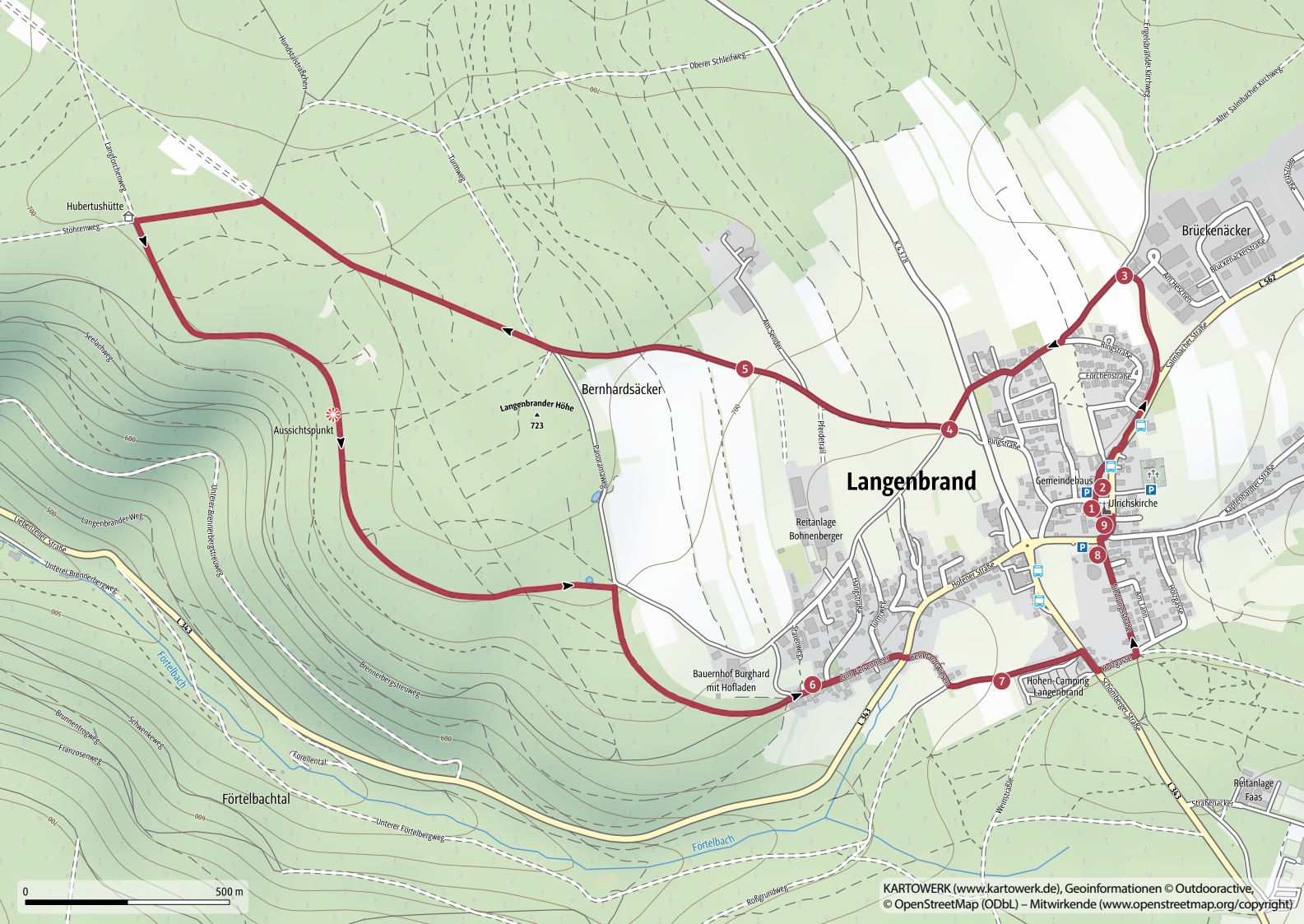
Die 1. Station des Glücksweges befindet sich vor der Ulrichskirche an der Westseite.

Halte während des Gehens auf dem Weg Ausschau nach Dingen in der Natur, die euch glücklich machen. Macht davon gerne ein Foto.

Mit dem Pilgerruß „Ultrai!“ – „Auf geht’s!“ – wünschen wir euch einen guten Weg.

gramm ab. Mit dem Pilgerruß „Ultrai!“ – „Auf geht’s!“ – wünschen wir euch einen guten Weg.

Herzlich willkommen auf dem Glücksweg! Entlang des Glücksweges erwarten euch neun Stationen mit kurzen Impulsen zu den Selbpreisungen aus dem Matthäusevangelium. Wenn ihr mindestens zu zweit unterwegs seid, laden neben den Texten vier Spielstationen zum Verweilen und gemeinsamen Spielen ein. Eine Waldeckeraufgabe und eine Fotochallenge runden das optionale Begleitprogramm ab.



ANREISE UND PARKMÖGLICHKEIT

Der Glücksweg rund um Langenbrand beginnt an der evangelischen Ulrichskirche, Forststr. 20, 75328 Schömberg. Der Weg ist barrierefrei und für Kinderwagen geeignet. Bushaltestellen für den öffentlichen Nahverkehr befinden sich in unmittelbarer Umgebung. Parkplätze befinden sich entlang der Forststraße, am ev. Gemeindehaus, am Friedhof und am Bürgerhaus. Eine Übersichtstafel mit weiteren Informationen zum Weg sowie Flyern befindet sich vor dem Haupteingang der Kirche.

KURZ-CHARAKTERISTIK

Strecke: ca. 7 km, 75 m bergauf und 75 m bergab
Gehzeit: ca. 1:45 Stunden
mit Impulsen, Spiel-Pausen und Kirchenbesuch:
ca. 3 Stunden
Schwierigkeit: leicht-mittel

STELLEN MIT IMPULSEN

An jeder Station führt eine Stele zu einem Impuls zu den einzelnen Seligpreisungen. Die Impulse sind im Flyer abgedruckt. Über QR-Codes auf den Steilen können die Impulse zudem als Audiodateien angehört werden. Darüber hinaus sind die Impulstexte auch in Englisch und Französisch abrufbar.

Wer den Weg lieber mit der Wegführung über outdooractive gehen möchte, erreicht über diesen QR-Code die Seite:



4 BESCHIEDEN

„Glücklich sind die Freundlichen und Bescheidenen, denn ihnen wird die ganze Erde gehören.“ (Matthäus 5,5)

Freundlich und bescheiden – das klingt harmlos. Ist es aber nicht. Bescheidenheit ist eine echte Stärke. Sie steht nicht im Rampenlicht und schreit nicht nach Anerkennung – und doch oder gerade deshalb trägt sie Frieden in sich. Wer bescheiden lebt, muss sich nicht ständig mit anderen vergleichen. Er muss nicht besser oder lauter sein als andere, sondern ist zufrieden mit dem, was ist.

Das macht frei. Genau darin liegt das Glück: innere Ruhe statt äußerem Druck. Statt ständigem Mehr-Wollen.

Bescheidenheit bedeutet auch, anderen Raum zu geben. Geduldig zuzuhören. Nicht gleich zurückzuschießen. Den ersten Schritt zur Versöhnung zu gehen.

Jesus sagt: „Wer so lebt, dem wird die Erde gehören.“ Das klingt groß. Aber vielleicht meint er damit, dass man seinen Platz im Leben findet und inneren Frieden erlangt.

In einer Welt, die oft laut, ehrgeizig und überdreht ist, ist Bescheidenheit ein leiser Segen.

Oft sind es die leisen Menschen, die Großes bewegen, weil sie nicht sich selbst, sondern das Gute suchen.

Vielleicht beginnt echte Größe dort, wo wir aufhören, groß rauskommen zu wollen.

Wir nehmen nicht den Höhenweg, sondern den Weg in Richtung Sendeturm. Dieser führt uns zur Langenbrander Höhe (727 m ü. NN), wobei wir den Sendeturm rechts liegen lassen.

An der nächsten Himmelsliege auf der linken Seite befindet sich unsere Station Nr. 5.

Hier wartet das Spiel „Vier gewinnt“ auf uns. Ebenso lädt ein Bilderrahmen zum gezielten Blick nach Langenbrand ein oder kann für ein Selfie genutzt werden. Der Blick zurück reicht weit über Langenbrand hinaus bis zum Stuttgarter Fernsehturm. Rechts über dem Wald können wir den Schömberger Aussichtsturm „Himmelsglück“ erkennen.



SEHNSÜCHTIG

„Glücklich sind die, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden sie im Überfluss erhalten.“ (Matthäus 5,6)

„So darf es einfach nicht weitergehen.“

Kennst du dieses nagende Gefühl?

Es entsteht, wenn du Unrecht siehst – in den Nachrichten, im Beruf oder in der Familie – und innerlich spürst: Das tut weh. Das darf nicht so bleiben. Jesus nennt es Hunger und Durst nach Gerechtigkeit. Es ist eine tiefe menschliche Sehnsucht. Sie ist so elementar wie das Verlangen nach Brot und Wasser.

Diese Sehnsucht kann unruhig machen. Sie ist nicht bequem. Aber sie ist wertvoll, weil sie zeigt: Mein Herz ist noch weich. Ich sehe hin. Ich gebe nicht auf.

Gerechtigkeit ist mehr als nur ein politisches Thema. Es geht um den Umgang mit anderen. Um das, was du gibst, sagst und vergibst.

Und es geht darum, dass sich Gottes Liebe in dieser Welt durchsetzt. Jesus verheißt: Wer so leidenschaftlich nach dem Guten strebt, wird erfüllt werden. Nicht sofort. Nicht immer sichtbar. Aber Gott sieht deinen Durst. Und er will und er wird ihn stillen.

Gerechtigkeit ist selten einfach. Wie bei „Vier gewinnt“ braucht es Aufmerksamkeit, Geduld und das richtige Gespür für den richtigen Moment.

Manchmal scheint nichts zu passen. Doch plötzlich fällt der entscheidende Stein, und es macht Klick. Vielleicht ist deine Sehnsucht nach Gerechtigkeit genau so ein Stein. Einer, der etwas in Bewegung bringt.

Probier es aus! Vielleicht gewinnst du heute einen Moment echter Gerechtigkeit – für dich oder für jemand anderen.



Für Waldentdecker: Sammelt auf dem folgenden Waldstück bis zur sechsten Station fünf verschiedene Baumfrüchte. Diese könnt ihr entweder an der letzten Station in ein Gefäß geben oder als Erinnerung mit nach Hause nehmen.

Wir folgen dem leicht ansteigenden Weg weiter und tauchen in den kühlen Schwarzwald ein. An der nächsten Straßenkreuzung halten wir uns rechts und folgen dem Schotterweg etwa 850 Meter abwärts. Bis zwei der vier 160 Meter hohen Windkraftanlagen des „Windparks Langenbrand“ vor uns auftauchen. An der Wegkreuzung vor der ersten Windkraftanlage folgen wir dem nach links abknickenden Stöhrenweg. Nach weiteren 300 Metern liegt auf der rechten Seite die Hubertushütte. Hier biegen wir links ab. Jetzt befinden wir uns auf dem Langforchenweg. Nach ca. 600 Metern erreichen wir zwei Himmelsliegen. Von dort aus



haben wir einen schönen Ausblick über das Enztal und den Schwarzwaldhöhenzug bis zum Hohlohturm.

Nach etwa einem Kilometer kommen wir zu einer Kreuzung an einer Waldlichtung. Dort biegen wir rechts ab und gehen weiter durch den Wald. Wir lassen den Parkplatz „Felsenmeer“ und die aus Holz gefertigte Wanderfigur rechts liegen und verlassen den Wald in Richtung Langenbrand. Nach etwa 200 Metern bringt uns die Straße „Zum Felsenmeer“ zu unserer nächsten Station auf der linken Seite. Sie ist von zwei Sitzbänken umgeben.

6 BARMHERZIG

„Glücklich sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erfahren.“ (Matthäus 5,7)

Barmherzigkeit klingt weich. Und das ist sie auch – aber sie ist nicht schwach. Sie ist stark, denn während andere das Herz verschließen, öffnet sie es. Sie sieht nicht weg, wenn jemand leidet. Sie rechnet nicht, sie verbindet.

Barmherzigkeit zeigt sich im Kleinen: ein offenes Ohr, eine helfende Hand, Verzeihen, wo es schwerfällt. Barmherzigkeit bedeutet: Ich sehe dich. Ich fühle mit dir. Ich verurteile dich nicht.

Jesus selbst war barmherzig mit Kranken, Gescheiterten und Schuldigen. Er hat nie nur auf die Fehler geschaut, sondern immer auf den ganzen Menschen.

Wenn wir barmherzig leben, spiegeln wir Gottes Gnade wider. Und oft kehrt

diese Haltung zu uns zurück – ganz still und manchmal überraschend. Vielleicht brauchst du gerade selbst Barmherzigkeit. Vielleicht bist du heute aber auch jemand, der sie schenken kann. Wer barmherzig handelt, verändert die Welt – nicht mit Lautstärke, sondern mit Liebe.

Wir folgen der Straße „Zum Felsenmeer“ geradeaus und queren nach etwa 250 Metern die Höfener Straße. Direkt gegenüber biegen wir in die Straße „Bernhardswiesen“ ein. Auf der linken Seite befindet sich die Kneippanlage. An der Wegkreuzung folgen wir dem links ansteigenden Weg in Richtung Campingplatz. Kurz vor diesem, am Zaun, erreichen wir auf der rechten Seite Station 7. Von dort aus haben wir einen schönen Blick auf das an den Hang geschmiegte Unterdorf von Langenbrand.



ECHT

„Glücklich sind die, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott sehen.“ (Matthäus 5,8)

Ein reines Herz haben – das klingt zwar schön, aber auch irgendwie unerreichbar.

Jesus meint damit jedoch kein makelloses Leben, sondern ein

ehrliches Herz. Ein Herz, das echt ist, ohne Maske und Doppelmoral. Reinheit beginnt nicht mit Perfektion, sondern mit Aufrichtigkeit.

Echt sein heißt, nicht so zu tun, als sei alles gut. Ich bin ehrlich mit mir selbst, mit Gott und mit anderen.

Unser Herz ist wie eine Quelle – aus ihm kommt, was wir denken, sagen und tun. Wenn es klar ist, wird auch unser Blick klar. Dann gilt die Verheißung: „Wer mit reinem Herzen lebt, wird Gott sehen.“

Vielleicht nicht auf spektakuläre Weise. Aber in kleinen Momenten, in der Stille. In der Schöpfung. In der Güte anderer. Und schließlich dereinst einmal von Angesicht zu Angesicht.

Doch wer kann das schon aus sich selbst heraus? Niemand. Deshalb dürfen wir wie König David bitten: „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz.“ (Psalm 51,12)

Wir gehen am Campingplatz entlang, queren die Schömberger Straße und halten uns auf dem Gehweg der gegenüberliegenden Straßenseite nach rechts. Nach etwa 20 Metern biegen wir links ab und folgen der Waldrandstraße „Holzgasse“. Nach 200 Metern biegen wir links in die Siedlungsstraße ein und erreichen nach 300 Metern linker Hand die 8. Station neben einer Sitzbank.

8 FRIEDFERTIG

„Glücklich sind die, die sich um Frieden bemühen, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.“ (Matthäus 5,9)

Frieden beginnt nicht mit Verträgen, Politik oder Schlagzeilen, sondern im Herzen.

Er zeigt sich dort, wo Menschen einander zuhören, sich vergeben und den ersten Schritt machen.

Jesus spricht dabei nicht von denen, die Frieden haben, sondern von denen, die sich um Frieden bemühen. Das ist Arbeit. Es ist mit Mühen verbunden. Und manchmal scheinen alle Friedensbemühungen sinnlos. Doch das Ringen um Frieden lohnt sich, denn es verbindet, statt zu trennen.

Frieden zu stiften braucht Mut. Nicht Macht. Man muss bereit sein, nicht immer Recht haben zu müssen. Das kann auch bedeuten, sich verletzlich zu machen und vermeintliche Schwäche zu zeigen.

Doch die Verheißung ist gewaltig: „denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.“ Warum? Weil Frieden stiften bedeutet, Gottes Herzschlag zu leben.

Vielleicht liegt heute ein kleiner Schritt des Friedens vor dir. Ein Anruf. Ein Nachgeben. Ein „Es tut mir leid“.

Es gibt hier keine Spielstation, denn Frieden lässt sich nicht spielen. Frieden muss man leben.

Wir verlassen die Siedlungsstraße und biegen rechts auf den Gehweg der Salmbacher Straße ab und folgen diesem. Dabei queren wir die Kapfenhardter Straße und den Kirchackerweg. Am Zebrastreifen queren wir die Salmbacher Straße und gelangen links über das Tor und die Treppen (historischer Osteingang von 1827) oder den barrierefreien Zugang rechts der Mauer in den Kirchhof. Dort erwartet uns die letzte Station.